
Persistenter Identifier:	1529487027376_1882
Titel:	Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks
Ort:	Stuttgart
Datierung:	1882
Signatur:	XIX/135.2-1,1882
Strukturtyp:	volume
Lizenz:	https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de
PURL:	https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/1/
Abschnitt:	Das Bauwesen auf der Nürnberger Landesgewerbeausstellung.
Strukturtyp:	article
Lizenz:	https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de
PURL:	https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/201/LOG_0134/

Neue Folge:
1. Jahrgang.

Deutsches Baugewerksblatt

Wochenschrift
für die
Interessen des praktischen Baugewerks.

Nebst Ergänzung:
Erfindungen im Hochbauwesen aller Länder.

Redaktion:
O. Osmann, prakt. Maurermeister.
Unter Mitwirkung erster Kräfte.

92 106.

Neue Folge von J. A. Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst (42. Jahrgang).

Wöchentlich eine Nummer.
Preis pro Quartal (12 Nummern) 3 Mark.
Einzelne Nummern à 0,30 Mk.

Verlag von
Julius Engelmann in Berlin SW.
Zimmer-Str. 91.
Expedition des „Deutschen Baugewerksblattes“.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Zeitungsliste pro 1882 1. Nachtrag Nr. 1294 a.
Inserate
pro Spaltzeile 0,25. Wiederholungen mit Rabatt.

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Zimmer-Strasse 91.

Inhaltsverzeichnis: Prämiirtes Konkurrenzprojekt zum Neubau des Schützenhauses in Jasterburg. — Unsere Wohnhausbauten sonst und jetzt. — Konkurrenz des Reichstagsgebäudes. — Mit Wasser und Del verwendbare Farben. — Weißbedensystem von Baumstr. Müller. — Diverse bautechnische Notizen. — Mittheilungen über Ausstellungen. — Konkurrenz von Arbeiterhäusern. — Literaturbericht. — Submissionen. — Baumarktbericht. — Briefkasten. — Inserate und Balangen.

Abonnements-Einladung pro III. Quartal 1882.

Durch Heranziehung einer Anzahl neuer tüchtiger Kräfte — speziell praktisch bewährter Fachmänner — können wir für das beginnende Quartal die Veröffentlichung besonders gebiegener Beiträge ankündigen.

Unsere erhöhte Aufmerksamkeit werden wir neben den wirklich verwendbaren Neuerungen und Erfindungen im Hochbauwesen, einer Specialität unseres Programms, deren Wichtigkeit durch vielseitige Anerkennung außer Zweifel steht, ausgeführten Bauten von besonderem Interesse, durch Skizzen erläutert, zuwenden.

Desgleichen soll den „Mittheilungen aus der Praxis“ und der Erörterung baurechtlicher Fragen ein möglichst großes Terrain eingeräumt werden.

Wir richten an die Herren Fachgenossen die Bitte: das „Deutsche Baugewerksblatt“ immer weiteren Kreisen durch Empfehlung zugänglich zu machen. —

Alle Buchhandlungen und Postanstalten führen Bestellungen à 3 Mark pro Quartal prompt aus; desgleichen die Expedition. Berlin, im Juli 1882.

SW., Zimmer-Strasse 91.

Redaktion und Verlag des „Deutschen Baugewerksblattes“.

Das Bauwesen auf der Nürnberger Landesgewerbeausstellung.

(Originalbericht.)

Mit dem 1. Preise prämiirtes Konkurrenzprojekt zum Neubau des Schützenhauses der Stadt Jasterburg.

Von Dietrich u. Voigt, Architekten in München.

(Hierzu 2 Figuren.)

Die Stadt Jasterburg in Ostpreußen, welche zur Zeit über 20,000 Einwohner zählt, besaß bisher in dem der Schützengesellschaft gehörigen Schützenhause das einzige größere, namentlich zu Vereinsfestlichkeiten geeignete Lokal am Orte. Dasselbe genügte jedoch bezüglich der inneren Einrichtung nicht mehr den Anforderungen der Neuzeit, wozu noch kam, daß das Gebäude in seinen wesentlichsten Theilen durch Brand zerstört wurde und ein event-

tueller Reparaturbau hierbei nicht gut angängig war. Um jedoch eine Restaurirung nicht absolut auszuschließen, entschied man sich, die bezügliche Konkurrenz zur Erlangung von Entwürfen alternativ

auszuschreiben und zwar, wie schon bemerkt, Projekte zu einem Restaurationsbau und einem vollständigen Neubau (100000 M.) einzufordern.

Die Zeichnungen (in Form von Skizzen) waren im Maßstabe von 1:200 zu fertigen und für

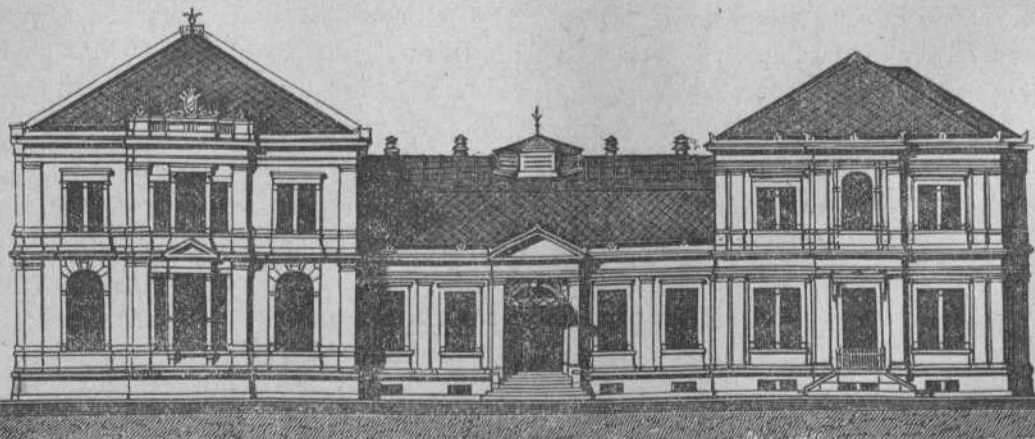


Fig. 1. Schützenhaus für die Stadt Jasterburg (Hauptansicht).

den als geeignetst erscheinenden Entwurf 300 Mark, für den zweitbesten 100 Mark ausgesetzt.

Der erste Preis ist dabei dem Projekt der Herren Architekten Dietrich und Voigt in München zugefallen.

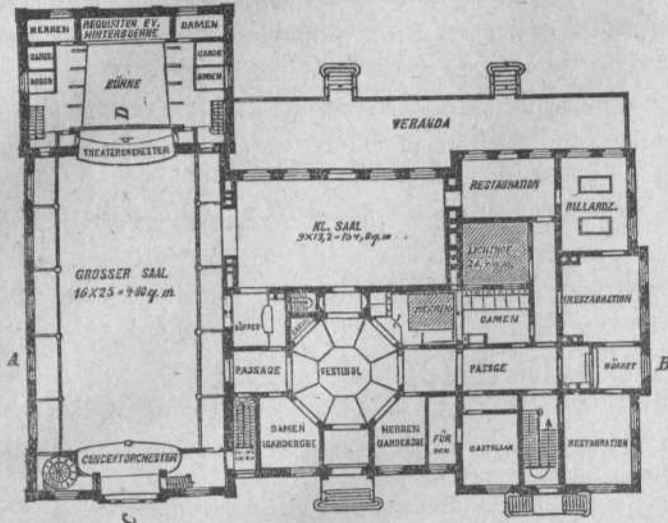


Fig. 2. Plan des Erdgeschosses (bei Neubau).

Indem wir unsere Leser durch die beiden Zeichnungen mit dem Projekt bekannt machen, erkennen wir gern an, daß dem gestellten Programm in jeder Hinsicht genügt und die Grundrissdisposition eine wohl durchdachte und recht geschickte zu nennen ist.

Wir danken schließlich den Erfindern des Projektes für die gütige Ueberlassung desselben zu diesem veröffentlichenden Zweck und bemerken, daß dasselbe auf der Nürnberger Landesgewerbeausstellung in Gruppe XII unter Nr. 2210 in 2 Blättern (Grundrisse, Ansichten u. Durchschnitte), sich würdig repräsentierend, dargestellt ist.

—n.

Unsere Wohnhausbauten „sonst und jetzt“!

Wer heute als Bauverständiger die Gelegenheit hat, zu reisen und die Neubauten unserer heutigen bürgerlichen Wohnhäuser mit denen vergleicht, die vor hundert Jahren und noch weiter zurück entstanden sind, der wird bei näherer Betrachtung hinsichtlich der architektonischen Gestaltung unserer heutigen Bauerschöpfungen sich oft eines unbehaglichen Gefühls nicht erwehren können. Dieser Kontrast zwischen „sonst und jetzt“ wird namentlich solchem Architekten und Meister in die Augen fallen, der durch vieles Sehen, Arbeiten und Prüfen sein Urtheil, seinen Geschmack geläutert hat und in Folge dessen ein gewissenhafter und gerechter Kritiker geworden ist. — Unter so vielen Beispielen dieser Art wollen wir in Nachstehendem ein uns naheliegendes beleuchten, wo dieser Unterschied zwischen alt und neu hell in die Augen springt.

Die Residenzstadt Potsdam zeigt uns in ihren alten Straßen ein so ehrwürdiges architektonisches Bild, wie wohl selten eine zweite Stadt in dieser Größe aufzuzeigen hat. Abgesehen von den öffentlichen Gebäuden und großartigen Monumentalbauten daselbst, die ja heute auch überall mit vielem Kunstsinne und Luxus aufgeführt werden, dürften gerade die bürgerlichen Wohnhäuser Potsdams hinsichtlich ihrer äußerst soliden und größtentheils geschmackvollen Architektur einen hervorragenden Platz beanspruchen. Wie bekannt, haben Preußens ruhmgekrönte Könige nicht allein zu dem Wachstum ihrer geschichtlich so bedeutenden Residenz so außerordentlich viel beigetragen, als sie es sich noch ganz besonders angelegen sein ließen, für die Verschönerung der Stadt und ihrer äußeren Umgebung sich selbst Denkmal neben Denkmal zu setzen.

Friedrich der Große ließ u. a. in der Stadt von seinen Baumeistern viele bürgerliche Wohnhäuser bauen, womit er seinen dank-

baren Bürgern größtentheils ein königliches Geschenk machte. Unter diesen Auspicien ist der Charakter dieser Stadt gewissermaßen grundtätig gemacht, auch für die späteren Bauten, welche direkt aus Privatmitteln aufgeführt wurden. Das Äußere fast aller dieser gut stylisirten Häuser redet zu uns heute eine ernste würdevolle Sprache und wir fühlen uns unwillkürlich gefesselt, sobald wir uns nur die Zeit nehmen, die nähere Bekanntschaft dieser alten biederen Repräsentanten der Baukunst zu machen. Wie ruhig und schön wirken nicht die meist edlen Verhältnisse dieser Renaissance-Architektur auf das Auge und Gemüth jedes verständigen Beschauers, wie solide und sicher erscheinen uns nicht die meist einfachen und kunstgerechten Gliederungen mit ihren kräftigen Risaliten und derben Pilastern, Fenster-Einfassungen und Bekrönungen. Wie ganz anders muß es sich in einem so gebiegenes, kleinen, zwei- und höchstens dreistöckigen Hause wohnen, wo der Bewohner derselben sich ebenso wenig vor einem Einsturz, noch vor der unverhofften Lostrennung der ungeheuren Stuckmassen zu fürchten braucht, vor deren Hülle und Fülle man von der eigentlichen Architektur des Äußeren so mancher vorstädtischen Neubauten fast nichts mehr verspürt.

Leider haben wir auch in einzelnen Vorstädten Berlins Gelegenheit gehabt, solche Auswüchse der Baukunst reihenweise zu sehen und mögen dieselben als schreckliche Vorbilder den nachkommenden Geschlechtern dienen! Hingegen schaut fast aus jedem Fenster dieser alten ehrbaren Häuser Potsdams die Einfachheit, gepaart mit Schönheit und edlem Sinn, und repräsentiren diese würdigen Wohnstätten gleichsam das echte bürgerliche Dasein. Die Erbauer dieser Häuser und Straßen ließen es sich angelegen sein, auf Grundlage klassischer Tradition das Schöne mit dem Zweckmäßigen zu verbinden, an dessen Stelle wir heute sehr oft das Unzweckmäßige mit dem Ueberladenen finden, basirt auf solchen Elementen, die es in der wirklichen Baukunst garnicht giebt.

Um speziell einen Vergleich der Schönheit mit der Unschönheit in diesem Sinne vorzuführen, wollen wir nur einmal beispielsweise die Gesimse betrachten, die, aus fast unzähligen Linien bestehend uns kürzlich an einigen hiesigen Neubauten auffielen. Wir mußten uns unwillkürlich fragen: Wo findet sich in der klassischen Architektur ein solch Konglomerat von Gesimslinien? Und warum diese höchst schwierige und kostspielige Arbeit, um nur das Auge zu beleidigen? Kein Parthenon, kein Pantheon, sogar keine Alhambra zeigen uns ähnliche Anhäufungen von Gliedern, die nur bei obigen Bauten den Zweck haben, ein Gurtgesims zu bilden. Jeder ausführende Architekt oder Meister sollte sich doch vor jegliche Ueberladung zu wahren suchen und namentlich bei solchen Häusergruppen, die an und für sich schon in Horizontal- und Vertikal-Ausbildung hervorragend repräsentiren. Eine mit überreichen Stuck-Ornamenten beladene Fassade im Vergleich zu den edleren einfachen macht auf uns immer den Eindruck, wie ein häßliches Landmädchen mit aufgedonnerten bunten Kleidern und blumenbuntem Kopfsputz gegenüber ihrer einfachen hübschen Stadtschwester, welche im einfarbigen Kleide ihr natürlich schönes Kopfsaar nur mit einer rothen oder weißen Rose geschmückt hat.

So einfach die Gliederungen sind, welche diese alten architektonischen Gebilde in schöne Verhältnisse theilen, so schlicht ist der Schmuck ihrer Verzierungen, so treu sind die Linien der Kapitälchen und Konsolen, welche die Säulen, die Pilaster, Fenster-Verdachungen und Balkone schmücken. Hin und wieder stößt man sich einmal an die zu damaliger Zeit so beliebten Attiken, womit fast jedes dieser alten Häuser angethan ist und nicht immer zu ihrem äußeren Vortheil, auf deren theils schwerfälligen Brüstungspfählen sehr häufig unverhältnißmäßige Figuren-Gruppen thronen. Indessen wiegen diese